



Für Sie gelesen ...

...und Nessie taucht vielleicht doch noch auf

Kurzweilig gelüftete „schottische Geheimnisse“ und erhellende, amüsante Blicke hinter die Kulissen der Ewigen Stadt

Von Thorsten Winter

Wo hat ein Priester während der Predigt sein Mobiltelefon aus der Tasche gezogen und ein Privatgespräch geführt? Wo sitzt die Partei, die eine Pornodarstellerin auf ihre Liste für eine Parlamentswahl setzte? In welcher Stadt ist eine Frau Professorin für Albanisch geworden, obwohl sie diese Sprache gar nicht beherrscht? Wo haben Polizisten untereinander Geld für eine Diebin gesammelt, die sich kein Essen leisten konnte? Und welche Kommune hat Christen hervorgebracht, die sich nicht allein ehrenamtlich um Arme kümmern, sondern auch als Friedensstifter gefragt sind und von Regierungen als Vermittler eingeschaltet werden? Alle diese Fragen beantwortet Klaus Brill in seinem Büchlein „Die Köchin, die Pornodiva und der Papst“. Und der Titel deutet schon an, um welche Stadt es sich handelt: Rom.

Brill hat 16 Reportagen, Porträts und Berichte aus seiner Zeit als Italien-Korrespondent der „Süddeutschen Zeitung“ zu-

sammengestellt und damit einen Reiseleiter der eigenen Art geschaffen. Der Autor gewährt erhellende und amüsante Blicke hinter die Kulissen von Politik und Geistlichkeit, Gastronomie und Geldgeschäften in der Ewigen Stadt, und er wartet mit Schlaglichtern auf die römische Lebensart auf. So stehen große Themen wie die Geschichte des einflussreichen christdemokratischen Politikers Giulio Andreotti („Rechtshaffener Römer oder Mordgehilfe der Mafia?“) neben den kleinen, alltäglichen („Eine römische Straßenplage: die motorini“).

Und wollen Sie, liebe Leser, wissen, was mit den Münzen passiert, die von Touristen in den Trevi-Brunnen geworfen werden? Auch die – überraschende – Antwort auf diese Frage bleibt Klaus Brill nicht schuldig.

→ Klaus Brill: „Die Köchin, die Pornodiva und der Papst. Römische Begegnungen.“ Reihe *„Leserreisen“*, Picus-Verlag, Wien, 131 Seiten geb., 26 Mark.

*

Wer als Hesse richtig Selbstbewusstsein

tanken will, muss in der Geschichte der Schotten forschen sowie römische Quellen lesen. Den Imperialisten galten die Chatten als „die Mutigsten, Klügsten und Diszipliniertesten aller Germanen“ – und die Chatten waren aus hessischen Gefilden in den Norden der Insel jenseits des Ärmelkanals eingewandert. So steht es bei Ralf Sotscheck, der in seinem neuen Buch „schottische Geheimnisse“ lüftet und übergreifende Volkskunde mitliefert. Der Ire deutscher Herkunft berichtet als Großbritannien- und Irland-Korrespondent der „tageszeitung“ (taz).

Sotscheck nimmt seine Leser mit auf Reisen durch die Highlands und die alten Industriestandorte, zieht mit ihnen durch Kneipen, besucht Destillieren und das offizielle Nessie-Museum. Er gewährt dazu Einblicke in das politische wie das gesellschaftliche System. So mit der Mitteilnahme, dass über drei Viertel des Landes in Privatbesitz sind – und der Grundbesitzer, der *laird*, den Leuten auf seinem Gebiet sogar in die Gartengestaltung reinreden darf. Fans der schottischen Folk-

rock-Band „Runrig“ erfahren die Bedeutung dieses gälischen Begriffs: Er steht für das System, nach dem die zu beackernde Parzelle alle zwei bis drei Jahre unter Bauern wechselte, so dass jeder Landwirt einmal sehr guten und dann weniger guten Boden unter sich hatte. Stichwort: Chancengleichheit.

Der Autor bietet Musterbeispiele für Reisereportagen: Er beschreibt die Lebensverhältnisse und Begebenheiten nicht allein mit eigenen Beobachtungen und Daten, sondern hat für viele seiner Geschichten einen oder mehrere Einheimische als Lotsen und Erzähler gewinnen können. Die Folge: Die Reportagen haben ein Gesicht und wirken sehr lebendig.

Sotscheck unterhält den Reisenden (in *spe*) und bietet eine kurzweilige wie informative Lektüre mit viel Hintergrund. Und das weit entfernt vom Sachbuch-Deutsch. Klasse!

→ Ralf Sotscheck: „Whisky, Seetang und karierte Röcke. Schottische Geheimnisse.“ Reihe *„Picus Leserreisen“*, Picus Verlag Wien, 132 Seiten, 26 Mark.

Wiesener Anzeiger

Tageszeitung für Mittelhessen – Seit 1750